

Natalie Rickli: Ein Nachwuchsstar verschafft sich Respekt

Von Hubert Mooser. Aktualisiert am 06.06.2009

Die SVP-Nationalrätin Natalie Rickli brachte am Mittwoch fünf Vorstösse für ein schärferes Strafrecht durch. Ein Grosse Erfolg für den Nachwuchsstar der SVP.



Natalie Rickli wurde 2007 auf der Liste der SVP Zürich in den Nationalrat gewählt.
(KEYSTONE/Peter Klaunzer)

Da sitzt sie, strahlend, blond und selbstbewusst zwischen Christian Miesch, Nationalrat aus dem Basel-Land, und Christoph von Rotz, dem Obwaldner SVP-Nationalrat, in einer Gartenbeiz in Bern. Gegenüber sitzt Christoph Mörgeli und bestellt ein paar Bier. Ihr grossen Themen seien Medienvielfalt und Kriminalität, sagt sie. Vergangenen Mittwoch hatte die 32-Jährige ihren grossen Auftritt.

Mit fünf Vorstössen stieg Rickli in die grosse Strafrechtsdebatte. Sie forderte unter anderem ein nationales Register für Pädophile und ein höheres Strafmass bei Vergewaltigung von Kindern unter zwölf Jahren. Rickli verlangte aber auch die Abschaffung des teilbedingten Strafvollzugs für Strafer über zwei Jahren: «Mit dem alten Strafrecht mussten 77 Prozent der Vergewaltiger ins Gefängnis,

mit dem neuen weniger als die Hälfte. Auch bedingte Geldstrafen wurden für Vergewaltiger ausgesprochen - das darf nicht sein.» Am Abend hatte sie alle Vorstösse im Trockenem.

Mit diesem Exploit dürfte sich die 32-Jährige im Parlament wohl entgültig Respekt verschafft haben. Blondinen-Witze habe sie sich zwar keine anhören müssen, verriet sie einmal der «SonntagsZeitung». Der «Blick» disqualifizierte den Nachwuchsstar der SVP aber als «Politik-Playboy-Bunny». Und der «Tages-Anzeiger» machte aus ihr die «Fahnenträgerin der ahnungsloser Scharfmacher».

Nach der EWR-Abstimmung machte es Klick

Rickli ist auf dem Land aufgewachsen, in Riet. «Das ist ein kleiner Weiler mit ein paar hundert Einwohnern, der zur Gemeinde Neftenbach gehört», erzählt sie. Sie stamme aus einer unpolitischen Familie. Sie hat zwei Schwestern, die eine ist 15 und die andere 30. Rickli absolvierte eine kaufmännische Lehre bei der Fenaco in Winterthur. Der Agro-Konzern gilt als SVP-Ableger. Im Verwaltungsrat sitzen und sassen SVP-Grössen wie zum Beispiel Fraktionschef Caspar Baader oder Bundesrat Ueli Maurer.

Für den Teenager ist Politik aber noch eine ferne Welt. Aufmerksam auf diese Welt wird sie erst während der Kampagne zur EWR-Abstimmung. Die Fenaco kämpft wie die SVP gegen einen Beitritt zum Europäischen Wirtschaftsraum. Rickli studiert die Argumente der Gegner und Befürworter. Si stellt fest: Was die SVP sagt, deckt sich mit meiner eigenen Meinung. Christoph Blocher gewinnt 1992 die EWR-Abstimmung und steigt zum Polit-Star auf. Und der Teenager Rickli steigt bei der Jungen SVP ein, wo auch Toni Brunner seine Sporen abverdiente. Danach ging es steil bergauf - politisch und auch beruflich.

In vier Jahren vom Gemeinderat in den Nationalrat

2002 wählte sie das Winterthurer Stimmvolk in den Gemeinderat. 2007 schaffte sie den Sprung in den Zürcher Kantonsrat, blieb dort aber bloss ein halbes Jahr. Bei den darauf folgenden nationalen Parlamentswahlen im Herbst 2007 wurde sie in den Nationalrat gewählt. Sie erzielte das beste Resultat von allen Schweizer Parlamentarierinnen. Ihre Partei, die SVP, hatte sie zur allgemeinen Überraschung auf den zweiten Listenplatz gesetzt – direkt hinter Ueli Maurer.

Im richtigen Leben ist sie seit über einem Jahrzehnt im Medienbusiness tätig. Aktuell leitet sie eine Online-Abteilung bei Goldbach Media. Berührungspunkte zu politischen Gegnern kennt sie nicht. Mit der fast gleichaltrigen SP-Nationalrätin Chantal Galladé, wie sie selber aus Winterthur, versteh sich Rickli gut. «Beim Engagement gegen Pädophile und Vergewaltiger sind wir wahrscheinlich auf derselben Linie.» Wenn es aber drauf ankommt, schenken sich die beiden trotzdem nichts. So hat Chantal Galladé am Mittwoch nicht alle Geschäfte von Rickli unterstützt.

Billag-Inkassosystem aufs Korn genommen

Rickli bekommt viel Zuspruch aus der Bevölkerung für ihre Arbeit. «Darunter sind auch viele Opfer von sexuellen Übergriffen.» 60 Prozent der Vergewaltigten seien Ausländer, sagt sie. «Anpöbeln und Anmachen von Frauen – so was leisten sich wirklich vor allem Ausländer.» Wieso beschäftigt sich Rickli ausgerechnet mit Ausländerpolitik? Als junger Mensch sei man halt mit dem Thema Ausländer stärker konfrontiert als beispielsweise mit Gesundheits- oder Finanzpolitik. Was sie von vielen Bürger inzwischen höre, bestärke sie in ihrer Arbeit.

National aufgefallen ist Rickli mit ihrem Kampf gegen das Inkasso-System der Billag. In einer parlamentarischen Initiative verlangte die Winterthurerin, dass der Entscheid des Bundesamtes für Kommunikation (BAKOM), ab dem 1. September 2009 auch für den Radio- und Fernsehempfang via Handy und Internet Gebühren zu erheben, wieder rückgängig gemacht werden müsse. Worauf die Fernmeldekommission des Nationalrates vom Bundesrat verlangte, das Inkassosystem darzustellen und Alternativen vorzulegen.

Es wird langsam frisch. Die Gläser sind auch leer. Miesch klopft ein paar Sprüche. Von Rotz verrät, wie er Bundesrat Moritz Leuenberger von der Obwaldner Sonderzone für Reiche überzeugen will. Dann rauschen die Vier davon. (Tagesanzeiger.ch/Newsnetz)

Erstellt: 05.06.2009, 11:52 Uhr

© Tamedia AG 2009 Alle Rechte vorbehalten